

518 S., 1 Tafel, £ 25. – Geboren ca. 1300 im nordirischen Dundalk als Sohn einer aufstrebenden bürgerlichen Familie, gestorben 1360 in Avignon als Erzbischof von Armagh, dazwischen die Stationen eines abwechslungsreichen, ja unruhigen Lebens: Richard FitzRalph begann seine Karriere mit Studien in Oxford, wo er es bis zum Kanzler der Universität brachte (1332–1334); eine Pfründe als Dekan von Lichfield ließ ihn erste Erfahrungen in der kirchlichen Verwaltungspraxis sammeln (1335–1347); 1347 erreichte er mit der Providierung zum Erzbischof von Armagh den Höhepunkt seiner geistlichen Laufbahn. Dies waren die äußeren Stationen seines Werdeganges, der ihn – das muß hervorgehoben werden – immer wieder für Jahre an die avignonesische Kurie führte. Aber nicht die Karriere als Prälat hat FitzRalph zu einem weit über den anglo-irischen Umkreis hinaus wichtigen und bekannten Mann gemacht. Seine Bedeutung liegt vielmehr vor allem in seiner literarischen Tätigkeit. Sie setzt ein mit einem Sentenzenkommentar (1331–1332), der zwar nicht sonderlich originell war, sich aber dennoch eines gewissen Echos erfreute. Erhalten ist sodann ein umfangreiches Oeuvre von Sermones mit einer schwer zu überschendenden Einzelüberlieferung. Schließlich die Hauptwerke: Die „Summa de quaestionibus Armenorum“, entstanden ca. 1348 im Zusammenhang mit Unionsverhandlungen zwischen der Römischen und der Armenischen Kirche, und „De pauperie salvatoris“, eine 1356 veröffentlichte scharfe polemische Schrift gegen die Bettelorden, namentlich gegen die Franziskaner, mit Ausführungen über das Verhältnis von Herrschaft (*dominium*) und Gnade, die beträchtlichen Einfluß auf Wyclif ausgeübt haben. FitzRalphs Kampf mit den Bettelorden, der ihm einen jahrelangen Prozeß an der Kurie eintrug und über dem er schließlich starb, hat in erster Linie sein Bild für die Nachwelt geprägt. Dies läßt sich an der reichen Überlieferung seiner Antimendikanten-Schriften ablesen (neben „De pauperie salvatoris“ sind dies mehrere Predigten sowie das in unzähligen Hss. verbreitete „Defensorium curatorum“). Seine Polemik gegen die Bettelorden ist offensichtlich aus pastoralen Erfahrungen während seiner Amtszeit als Erzbischof von Armagh erwachsen, zugleich bezog sie jedoch ihr theologisches Fundament aus FitzRalphs Tätigkeit in einer Kommission der Kurie, die sich in grundsätzlicher Weise mit der Stellung der Bettelorden in der Kirche zu befassen hatte. Diese Verbindung ist typisch für FitzRalph: Seine gesamte literarische Tätigkeit gründete in der Praxis, ist untrennbar mit den einzelnen Stationen seines Lebensweges verbunden; umgekehrt fand er immer wieder – erst in Oxford, dann in Avignon – geistige Anregungen, die ihn einmal begonnene Tätigkeiten intellektuell durchdringen ließen und ihn zugleich zu neuen Aufgabenbereichen führten. Man darf es daher als glücklichen Einfall bezeichnen, daß die Verfasserin die Biographie dieser fesselnden Persönlichkeit in Form einer Verschränkung von äußerem Lebenslauf und Werksgeschichte angelegt hat: die eine Sphäre spiegelt, vertieft und erklärt die andere. Dabei ist es ihr gelungen, für jedes der Tätigkeitsgebiete FitzRalphs den jeweiligen Hintergrund sichtbar zu machen, sei es die komplexe soziale und nationale Situation in Nordirland, die Vorgänge an der Universität Oxford zu den Zeiten Ockhams und Bradwardines, schließlich die für FitzRalphs geistige Entwicklung so wichtigen Auseinandersetzungen und Strömungen an der Kurie in Avignon, sei es bei dem Streit um die *Visio beatifica*, bei den Unionsverhandlungen mit den Armeniern, oder bei dem Problem des Gegensatzes zwischen Bettelorden und Pfarrklerus. Hier in oft weitem Ausgriff nie zu wenig, aber auch nie Überflüssiges gesagt zu haben, gibt Person und Werk FitzRalphs nicht nur das nötige Relief, sondern macht diese Biographie auch zu einer reizvollen Lektüre.